

Unsere Toten

Autor(en): **A.O.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **35 (1948)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

5. *Schweizerische Sozialgeschichte*. Herr Nationalrat Josef Scherrer, St. Gallen.

6. *Redeschulung*. H. H. Pater Karl Wiesli, Arbeiterseelsorger, Weinfelden.

Pensionspreis: Fr. 6.50 pro Tag.

Kursgeld: Fr. 20.—.

Durchführung des Kurses bei genügender Teilnehmerinnenzahl.

Anmeldungen möglichst frühzeitig an das Christlichsoziale Generalsekretariat, Teufenerstraße 25, St. Gallen.

Dieser anregende und bedeutungsvolle Schulungskurs wurde eigens in die Herbstferien angesetzt, damit er auch von den Lehrerinnen besucht werden kann. In der Tätigkeit der Lehrerin spielen die behandelten Probleme eine immer stärkere Rolle. So verdient der Kurs besondere Beachtung.

U M S C H A U

Unsere Toten

† Prälat Joseph Anton Meßmer

Im sonnen- und rebenumkränzten Thal bei Rheineck stand seine Wiege. Sonnig blieb zeitlebens sein Gemüt und seine redefertige Leutseligkeit. Das heiße Blut konnte wallen und das heftige Rheintaler Temperament sich in Zornesblitzen entladen, aber kein Leid konnte den sonnigen Humor und keine Enttäuschung die kindlich-frohe Hilfsbereitschaft seines Herzens verdunkeln. Mit 5 oder 6 Jahren fiel der Knabe so unglücklich von der Stiege, daß ein langer, überaus schmerzlicher Spitalaufenthalt die Folgen des Unfalls wohl vorübergehend lindern, aber nicht heilen konnte. Mit unverdrossener Energie und eisernem Willen vollendete der Rheintaler seine Studien, darin wiederholt gehemmt durch sein Leiden.

Der Primiztag am Schutzfest des hl. Joseph 1899 war der Anfang eines außerordentlich reich gesegneten Priesterwirkens. In Bütschwil, im Toggenburg, leitete der junge Priester mit glühender Hingabe die große Pfarrei. Er war ein Volksseelsorger von Gottes Gnaden: für Jugendunterricht, Predigt, Christenlehre, Krankenseelsorge und sozial-caritative Tätigkeit hatte er hervorragende Gaben des Geistes und Herzens. Mitten in seiner Tätigkeit zwang das immer hartnäckiger auftretende Beinleiden den Unermüdlichen im Jahre 1915 zum Rücktritt vom Pfarramt. In München ließ er sich das Bein amputieren, wohl nicht ahnend, wie das scheinbare Aufgeben der aktiven Pfarrseelsorge zum Beginn der eigentlichen Lebensarbeit würde. Zurückgezogen in der stillen Klause der Frühmesserei Wagen bei Jonarapperswil, wurde Prälat Meßmer der große Apostel der Gebrechlichen- und Invalidenfürsorge. Wieviel Segen er damit gestiftet, wieviel Leid gemildert, wieviel Tränen getrocknet und wieviel stillen Dank er mit diesem Apostolat geerntet hat, weiß Gott allein. Die Invalidenheime, die Prälat Meßmer in Hurden

und Weesen gegründet hat, sind nur ein kleiner Abschnitt aus seiner Fürsorgetätigkeit.

1918 übernahm der Verstorbene die Zentralleitung des Kathol. Erziehungsvereines der Schweiz und der Christlichen Müttervereine. Das Müttervereinsbüchlein, eine Menge zeitgemäßer, volkstümlicher Broschüren und Jahresberichte, Rundbriefe der Caritas, wie der Verstorbene sie nannte, sind Zeugen seiner reich gesegneten Tätigkeit als Zentralpräses, die sich bis 1942 fortsetzte. In ungezählten Mütter- und Erziehungssonntagen, landauf und landab, sprach der Zentralpräses zu den Erziehern, Eltern, vorab zu vielen tausend Müttern. Selbst aus dem einfachen Volke herausgewachsen, zeitlebens dankbar einem guten, frommen Mütterlein, das dem Kinde mit dem vielen Leid der Jugendzeit alles war, und früh gereift in der Schule des Leidens, fand der Verstorbene in seinen Predigten den warmen Volkston, ergriff, tröstete, begeisterte und ermunterte zu nie versiegendem Gottvertrauen und Optimismus im opfervollen Erzieher- und Mutterberuf. Prälat Meßmer liebte es, durch das Einflechten vieler Erzählungen aus dem Volksleben seine Predigten und Vorträge anschaulich und lebensnah, ebenso ermunternd wie tröstend zu gestalten.

Jahrzehntelang predigte und redete Prälat Meßmer als hochgeschätzter Redaktor des »Wiler Sonntagsblatt« von dieser Kanzel zu einer großen und dankbaren Lesergemeinde.

Sein letztes Werk war die Gründung eines dritten Heims für seine lieben Invaliden im sonnigen Tessin. Dorthin fuhr der Unermüdliche noch in der letzten Woche seines Lebens, und hielt, seiner Gewohnheit gemäß, jeden Morgen und Abend eine Predigt an die Schwestern und Gäste des Heims. Müder als sonst lenkte er Samstag, den 12. Juni, sein wie gewohnt von ihm selbst gesteuertes Auto der Heimat zu. Am 13. Juni feierte er daheim seinen letzten Namenstag als Schutzbefehlener und glühender Verehrer des hl. Antonius von Padua. Noch am Morgen des Sterbetages fuhr er in seinem

Invalide gefährt in die Kapelle und feierte, in seinem Invalidenwagen sitzend, wie er seit Jahren gewohnt war, das hl. Meßopfer. Mittags rief er den Arzt und nachmittags schon rief ihn der Herr über Leben und Tod mitten aus seinem arbeits- und opferreichen Leben heim in die Ewigkeit. Das 50. Priesterjubiläum, auf das er sich so sehr gefreut hatte, darf er, so hoffen wir zuversichtlich, daheim im Himmel unendlich schöner gestalten, als er es hier auf Erden im Kreise seiner dankbaren Schützlinge zu feiern gewünscht hatte.

Der Kathol. Erziehungsverein dankt dem verstorbenen Zentralpräses für alles, was er für ihn getan hat, und seine Mitglieder wollen der Seele des Hochverdienten eingedenk sein im täglichen Memento der hl. Messe. R. I. P. A. O.

KLVS. Leitender Ausschuß

Sitzung vom 6. Juli 1948 in Luzern.

1. Zur Durchführung der Jahrestagung pro 1948 trifft der LA noch eine Anzahl von Anordnungen.
2. Auslandhilfe. Die Erledigung einer Reihe von Anfragen erfolgt. Es mangelt immer noch an Ferienplätzen für die Dauer von 3 Wochen.
3. Die Delegation zur Teilnahme an der Jahrestagung der Reichsvereinigung der kath. Lehrerschaft Österreichs in Ischl wird bestimmt.
4. Ein Zusatzprotokoll zum Verträge wegen der Herausgabe der »Schweizer Schule« wird genehmigt, weil dessen Bestimmungen den gepflogenen Unterhandlungen entsprechen.
5. Die Teilnahme des KLVS an der Unterbringung von Seminaristen aus Deutschland ist abgeschlossen. Die Aktion gilt als beendet.

Der Aktuar: F. G. Arnitz.

Heilpädagogisches Seminar an der Universität Fribourg

Ferienkurs vom 12. bis 14. Juli 1948.

Über 50 in der Normal- und Heilerziehung tätige Geistliche, Schwestern, Lehrer und Erzieher kamen zu diesem Kurs in Fribourg zusammen. Die drei Tage waren der Einführung in einzelne Testmethoden gewidmet.

Am Montag gab Herr Prof. Dr. E. Montalta grundsätzliche und theoretische Ausführungen zur Frage des Experimentes in der Pädagogik und zur Testmethodik. Kurz und klar legte er dar, daß die am Kurse behandelten und alle diesen ähnlichen Intelligenztests nicht irgendeine Spielerei sind, sondern auf nachprüfbar mathematischen Grundlagen aufbauen und tausendfach erprobt sind. Anschließend führte Frl. J. Kramer in das überarbeitete Testmaterial von Binet-Simon-Bobertag-Norden und Ros-

solimo ein. Der zweite Tag stand vorwiegend im Zeichen der praktischen Anwendung der Testmethoden. Wer die Gruppen in den Räumen des Heilpädagogischen Seminars an der Arbeit sah, konnte sich davon überzeugen, daß kein einziger Kursteilnehmer nach Fribourg gekommen war, weil es nun einmal Mode ist, sich mit Psychologie und Tests zu beschäftigen. Alle waren eifrig bestrebt, die Testmethoden und in diesen ein Hilfsmittel zum bessern Verstehen normaler und wertsinnsgehemmter Kinder kennenzulernen. Am letzten Tage war nochmals Gelegenheit geboten, die Tests an Kindern durchzuführen. Schließlich zeigten Frl. Prof. Dr. L. Dupraz und H. H. Dr. A. Gügler (Schule und Tests, Tests in der Erziehungsberatung) Anwendungsbereiche der Intelligenztests und stellten das Gelernte in einen größeren Zusammenhang hinein. Mit aller Deutlichkeit ging aus den beiden letzten Referaten hervor, daß die Tests nur Hilfsmittel sind, die niemals die Erziehungspersönlichkeit ersetzen, diese im Gegenteil voraussetzen.

Neben der großen Arbeit, die während der drei Tage geleistet wurde, bestand der Wert dieses Kurses vor allem darin, daß der Kontakt unter den ehemaligen Absolventen des Heilpädagogischen Seminars Fribourg und dessen Freunden wieder aufgenommen wurde. Der Ferienkurs 1948 bildet den Ausgangspunkt für einen engeren Zusammenschluß der katholischen Heilpädagogen und Heilerzieher der Schweiz. J. B.

Soziale Umschichtung

Irgendwo im Kanton St. Gallen hat ein Fabrikant mit Hilfe von Subventionen Wohnungen für seine Arbeiter gebaut. Die Wohnungen ließen sich aber nicht alle an Arbeiter vermieten. Darum gab der Fabrikant eine der Wohnungen einem obdachlosen Lehrer der Gemeinde, der inständig darum bat. Das paßte nun aber wieder den Arbeitern nicht, die in ihrer Mitte keinen »bessern Herrn« haben wollten. Als Reklamationen beim Fabrikanten, ihrem Arbeitgeber, nichts fruchteten, gelangten die Arbeiter an die Subventionsbehörden mit der Begründung, der Lehrer habe infolge seines höheren Einkommens keinen Anspruch auf eine subventionierte Wohnung. Die Behörden führten eine Untersuchung durch, deren Ergebnis lautete, daß der Lehrer ca. Fr. 170.— im Monat weniger verdiente, als der Durchschnitt der Arbeiter!

(Erschienen im »Sarganserländer« vom 5. Juli 1948.) sf.

Stimmt's?

(—o—) In der »Ostschweiz« regt sich eine »Stimme aus dem Publikum« wie folgt: »Viele Ge-